

**JOSEF MATUZ**

Der Ausdruck *gazdag pasa* „reicher Pascha“ in einem angeblichen Petöfi-Gedicht

## Der Ausdruck *gazdag pasa* »reicher Pascha« in einem angeblichen Petőfi-Gedicht <sup>1</sup>

Von JÓZSEF MATUZ (Freiburg i. Br.)

Im 24. Jg. der in Paris erscheinenden ungarischen literarischen Zeitschrift »Irodalmi Újság« <sup>2</sup> veröffentlichte MARGIT FLEISCHMANN ein angebliches Gedicht Petőfis mit dem Titel *Még egy iccét ...* 'Noch eine Halbe ...'. Die Redaktion des Irodalmi Újság zweifelt — wohl zu Recht — an der Authentizität des Gedichts, zumindest in der uns von MARGIT FLEISCHMANN mitgeteilten Form.

Es gibt im Gedicht eine Stelle, die den Zweifel noch erhärten kann; es handelt sich um den Ausdruck *gazdag pasa* 'reicher Pascha' im letzten (d.h. sechsten) Vers der ersten Strophe. Dort vergleicht sich der Dichter ironisch mit einem reichen Pascha, als er vom jüdischen Kneipwirt, den er *zsidó bátyám* 'mein jüdischer Onkel' tituliert, 'noch eine Halbe' auf Kredit verlangt:

*Rajta kívül úgy sincs ember,  
Aki hiszi, aki tudja, gazdag pasa <sup>3</sup>, úr vagyok.*

In wörtlicher Überetzung:

Außer dir gibt es sowieso keinen,  
Der [mir] glaubt, der weiß, daß ich ein reicher Pascha, ein Herr bin.

Der genannte hohe osmanische Würdenträger ist — als Verkörperung des Wohlstandes — Petőfis Dichtersprache nicht fremd. Im 12. Gesang des epischen Gedichts *János Vitéz* <sup>4</sup> 'Held János' wird der *törökök vezére hétlőfarkú basa* <sup>3</sup> 'Führer der Türken, der Pascha mit sieben Roßschweiften' als *nagyhasú* 'Fettwanst', wörtl. übersetzt 'Großbauch' bezeichnet. Petőfi bemerkt des weiteren über ihn: *ötakós hordónak elég volna hasa* 'sein Bauch wäre ausreichend, um als ein Faß von fünf Ohm zu dienen'. Die pralle Wampe des osmanischen Würdenträgers erscheint uns hier zweifellos als Ausdruck eines exzessiven Wohlstandes.

Im Brief Nr. 9 an János Arany, den Petőfi am 17. September 1847 in Koltó schrieb, steht u.a. folgendes: *Mióta megházasodtam, olyan lusta*

<sup>1</sup> Deutsche Version eines Artikels, der unter dem Titel »A 'gazdag pasa' kifejezés a 'Még egy iccét ...' című állítólagos Petőfi-versben« in: Irodalmi Újság (Gazette Littéraire Hongroise), Paris, XXV/1.-2., Januar-Februar 1974, S. 10, erschien.

<sup>2</sup> Irodalmi Újság, XXIV/1.-2., 15. Januar-15. Februar 1973, S. 8.

<sup>3</sup> Hervorhebung von mir, J. M.

<sup>4</sup> Die genaueren Belegstellen der in diesem Aufsatz zitierten Textstellen Petőfis entnehme man dem Petőfi-szótár. Petőfi Sándor életművének szókészlete. Első kötet: A - F. Szerkesztette J. SOLTÉSZ KATALIN, SZABÓ DÉNES, WACHA IMRE; GÁLDI LÁSZLÓ irányításával [Petőfi-Wörterbuch. Der Wortvorrat des Lebenswerks von Sándor Petőfi. Erster Band: A - F. Redigiert von KATALIN J. SOLTÉSZ, DÉNES SZABÓ, IMRE WACHA; unter der Leitung von LÁSZLÓ GÁLDI]. Budapest 1973, S. 284, s.v. »basa«.

*vagyok, mint valami török basa* <sup>3</sup> 'Seitdem ich verheiratet bin, bin ich so faul, wie irgendein türkischer Pascha'. Der osmanische Würdenträger steht an dieser Stelle als Verkörperung der Faulheit, wobei hier die Faulheit als Folge des Wohlstandes anzusehen ist.

Ähnlich ist der Tenor des Gedichts *Boldog pestiek* 'Die glücklichen Pester', das Petőfi einige Jahre zuvor, 1844, in Pest geschrieben hatte. Hier fungiert der Titel *basa* als Sinnbild der Bequemlichkeit:

*Lakásunk fényes palota ;  
Mindent találni benn,  
Mit a mesterség adhata,  
Hogy legyen kényelem,  
Selyem, rugalmas pamlagunk  
Lágy hintaként remeg ;  
Egész török basák <sup>3</sup> vagyunk  
Mi boldog pestiek !*

in deutscher Übertragung <sup>5</sup> :

Wir wohnen glänzend in Palästen,  
Wo alles steht bereit,  
Die Kunst versorgt uns mit dem Besten  
Für die Behaglichkeit.  
Wir wiegen uns auf seidnen Kissen,  
Wo's weich sich ruhen läßt;  
Wie Paschas wir zu leben wissen,  
Wir Glücklichen in Pest.

Der aufmerksame Leser hat wohl schon gemerkt, daß der osmanische Großwürdenträger sowohl im epischen Gedicht *János Vitéz* als auch im Gedicht *Boldog pestiek* und auch im Brief an János Arany als *basa* und nicht als *pasa* bezeichnet wird. Vielleicht ist es nicht überflüssig zu bemerken, daß der Titel in der späten osmanisch-türkischen Sprache und auch in deren moderner Fortsetzung, dem Türkei-türkischen, in der Form *paşa*<sup>6</sup> vorhanden war bzw. ist <sup>6</sup>. Im Altosmanischen hingegen hatte das Wort neben dieser — wie wir gleich sehen werden — eher literarischen Form auch eine volkstümlichere Variante: *baša*. Das Wort wurde nämlich im Altosmanischen aller Wahrscheinlichkeit nach dem Persischen entlehnt und dürfte die entstellte Form des persischen Titels *pādīšāh* sein, das soviel wie 'großer Herrscher' bedeutet <sup>7</sup>. Schon im Altosmanischen war neben dem ursprünglichen *paša* mit dem anlautenden *p* auch die Form *baša* mit dem *b*-Anlaut

<sup>5</sup> Deutsche Fassung von LORENZ LANDGRAF, erschien in: Petőfi. Ein Lesebuch für unsere Zeit. Von GERHARD STEINER in Gemeinschaft mit JOSEF TURÓCZI-TROSTLER und ENDRE GÁSPÁR. Weimar 1955, S. 105.

<sup>6</sup> Nach dem Transkriptionssystem der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Die in der Türkei verwendete moderne Schreibweise des Wortes in Lateinschrift ist *paşa*.

<sup>7</sup> Die sonstigen etymologischen Versuche sind nicht überzeugend. Vgl. dazu GERHARD DOERFER: Türkische und mongolische Elemente im Neupersischen, Bd. 2, Wiesbaden 1965, S. 422 ff. — SUZANNE KAKUK faßt die bisherigen Ergebnisse in ihrem Werk: Recherches sur l'histoire de la langue osmanlie des XVI<sup>e</sup> et XVII<sup>e</sup> siècles. Les éléments osmanlis de la langue hongroise. Budapest 1973, S. 320 f., zusammen.

vorhanden, wie dies 1940 von TIBOR HALASI KUN bewiesen wurde<sup>8</sup>. HALASI KUN nimmt dabei an, daß die Variante mit dem Anlaut *b* sich aus derjenigen mit dem Anlaut *p* entwickelte. Diese Lautverschiebung hängt vermutlich damit zusammen — ein Umstand, auf den GERHARD DOERFER hinwies<sup>9</sup> — daß in den älteren Türksprachen, unter ihnen auch im Altosmanischen, das anlautende *p* unbekannt war und deshalb in diesen Sprachen, genauer in ihren volkstümlicheren Schichten, durch ein *b* ersetzt wurde.

Das Ungarische dürfte die Variante *basa* gegen Ende des 15. Jh. übernommen haben und erst ein halbes Jahrhundert später die Variante *pasa*<sup>10</sup>. Dies ist möglicherweise darauf zurückzuführen, daß es Ende des 15. Jh.s, als die Beziehungen zwischen Osmanen und Ungarn sich zunächst in kriegerischen Auseinandersetzungen erschöpften, die volkstümlichere Variante *pasa* ins Ungarische eindrang, während sich die Variante *paša*, die in der gebildeteren Schicht der osmanisch-türkischen Sprache üblich war, erst Mitte des 16. Jh.s als der größte Teil Ungarns sich bereits unter unmittelbarer osmanischer Botmäßigkeit befand, verbreiten konnte.

Bei den Osmanen unterlag der Titel, der im Persischen ja 'Herrscher' bedeutete, einer ziemlichen Entwertung. Bis etwa zur Mitte des 16. Jh.s war der Titel *paša* nur noch mit dem Rang eines Wesirs gleichwertig, der seinerseits mit etwa einem europäischen Minister äquivalent war. Später wurde der Rang *paša* noch mehr abgewertet: er ist zum ständigen Titel der Beglerbega<sup>11</sup> geworden.

Die Paschas hatten im Osmanenreich Anspruch auf zwei als *tuğ* bezeichnete, mit Roßschweiften geschmückte Fahnen, im Gegensatz zu den Sandshakbega, die ein, und den Wesiren, die drei *tuğ* hatten. Der Großwesir besaß im 16. Jh. erst drei, später vier und sodann fünf *tuğ*. Lediglich der Sultan verfügte über sieben oder fallweise neun *tuğ*. Somit entstellt Petófi die Wirklichkeit, wenn er im *János Vitéz* von einem Pascha mit sieben Roßschweiften (*hétlőfarkú basa*) spricht. Vielleicht nicht so sehr, weil er in der Sache unbewandert war, sondern weil es so besser zum märchenhaften Epos paßt. Der Titel *paša* blieb bis in die Zeit der Türkischen Republik erhalten und mußte erst 1934 dem Rang *general* weichen.

Obwohl die Variante *basa* etwas früher ins Ungarische eindrang, scheint es so, daß vorerst die Form *pasa* mehr in Mode war. Dies geht aus der unga-

<sup>8</sup> TIBOR HALASI KUN: »Osmanisch *paša* ~ ungarisch *baša*«, in: Annali dell'Istituto Superiore orientale di Napoli, N.S. I (1940).97-102. Somit erübrigt es sich, dieses Phänomen mit einer Eigentümlichkeit der arabischen Schrift in Zusammenhang zu bringen, daß es im Altosmanischen nämlich für den Laut *p* häufig der Buchstabe *پ* *pe* verwendet wurde, dessen Lautwert im arabischen *b* ist. So verfährt J. DENY in seinem Artikel »Pasha«, in: Enzyklopaedie des Islam 3.1113, sowie nach ihm HERBERT W. DUDA: »Baša - Beše«, in: Festschrift für Wilhelm Eilers 159-163.

<sup>9</sup> Op. cit., 424.

<sup>10</sup> Das derzeit bekannte älteste Vorkommen der Variante *basa* datiert aus dem Jahre 1490, das der Variante *pasa* aus 1548. Vgl. A magyar nyelv történeti-etimológiai szótára [Etymologisch-historisches Wörterbuch der ungarischen Sprache], Bd. I, Budapest 1967, S. 225. — Die Variante mit dem anlautenden *b* war — wie bereits DENY (loc. cit.) erkannte — auch in anderen europäischen Sprachen vorhanden. Er irrt hingegen, wenn er meint, daß die Variante mit dem anlautenden *p* in europäischen Sprachen erst im 17. Jh. aufgetaucht sei; hierfür steht der älteste Beleg der ungarischen Variante *pasa* als Beweis.

<sup>11</sup> Diese waren bekanntlich die Gouverneure der als Wilajet bezeichneten Großprovinzen.

rischen Korrespondenz der Ofner Paschas hervor, die aus der Zeit zwischen 1553 und 1593 im Druck zur Verfügung steht<sup>12</sup>. Nicht nur die Paschas bezeichnen sich selbst in dieser Korrespondenz meistens als *passa* oder seltener als *pasa*<sup>13</sup>, sie werden auch von den ungarischen Würdenträgern in deren Briefen ähnlich angeredet oder bezeichnet. Die Varianten *bassa* bzw. *basa* kommt in dieser Korrespondenz nur in einigen Fällen vor, u.zw. in Schreiben ungarischer Würdenträger an Türken<sup>14</sup> häufiger als umgekehrt<sup>15</sup>.

Diese Lage änderte sich grundlegend bis zum Ende des 18. Jh. Nach Zeugnis der Zettelsammlung, die im Sprachwissenschaftlichen Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest, aufbewahrt und als »Großwörterbuch« (Nagyszótár, abgekürzt *N.Sz.*) bezeichnet wird<sup>16</sup>, war die Variante *basa* von dieser Zeit an bis zum Ende des 19. Jh. erheblich häufiger, als die Form *pasa*. Letztere kam hauptsächlich dann vor, wenn man über die zeitgenössischen Verhältnisse im Osmanischen Reiche sprach<sup>17</sup>. Im Bezug auf die ungarische Geschichte verwendete man — und verwendet noch heute — eher die Form *basa*. Ähnlich liegen die Dinge, wenn das Wort als Symbol für Wohlstand bzw. für Eigenmächtigkeit gebraucht wird<sup>18</sup>.

<sup>12</sup> A budai basák magyar nyelvű levelezése, I. 1553-1589. Szerkeszti TAKÁTS SÁNDOR, ECKHARDT FERENCZ, SZEKFÜ GYULA. [Die Korrespondenz der Ofner Paschas in ungarischer Sprache, Bd. I : 1553-1589. Redigiert von SÁNDOR TAKÁTS, FERENCZ ECKHARDT und GYULA SZEKFÜ]. Budapest 1915, sowie neuerdings GUSTAV BAYERLE: Ottoman Diplomacy in Hungary. Letters from the Pashas of Buda 1590-1593. Bloomington 1972.

<sup>13</sup> Es kommt auch die Variante *pasza* vor : A budai pasák magyar nyelvű levelezése, Nr. 225.

<sup>14</sup> Ibid., in den Briefen Nr. 5, 341, 353, 358, 363, 398 und 405. Es scheint mir interessant zu bemerken, daß es in den Briefen des gleichen Autors, DAVID UNGNAD, der vorerst Mitglied und sodann Präsident des Kriegsrats war, die Varianten mit anlautendem *b* und die mit anlautendem *p* (Nr. 342, 348, 350, 367) alternieren. Dieser Umstand mag damit im Zusammenhang stehen, daß die betreffenden Briefe möglicherweise durch verschiedene Schreiber erstellt wurden.

<sup>15</sup> S. *ibid.*, Briefe Nr. 20 und 74, sowie bei BAYERLE Nr. 38.

<sup>16</sup> An dieser Stelle möchte ich den Mitarbeitern des Sprachwissenschaftlichen Instituts meinen Dank aussprechen, die mir im Sommer 1973 erlaubten, die Sammlung zu benutzen.

<sup>17</sup> So findet sich bei JÓZSEF SZÉKÁCS : Szerb népdalok és hősregék [Serbische Volkslieder und Heldensagen], Pest 1836, S. 320, die folgende Stelle : **Pasa** ... várának 's a' hozzá tartozó kerületnek parancsnoka és ura (*N. Sz.*) 'Pascha ... der Kommandant und Herr einer Burg und des dazu gehörenden Bezirks'. Ähnlich liegen die Dinge bei ISTVÁN MÁRKUS : Törökország képek [Bilder aus der Türkei], Budapest 1877, S. 231 : *A tiszt vagyis inkább pasai pályára készülő tisztiek inkább a hadseregen kívül szolgálnak* 'Die Offiziere, die sich auf die Offiziersgenauer auf die Pascha-Laufbahn vorbereiten, dienen eher außerhalb der Armee' und *ibid.* : *Az alsóbb rangú tisztiek ... eljutnak a törzstisztségre, sőt idővel a pasaságra is* (*N. Sz.*) 'Die Offiziere niederen Dienstgrades ... erreichen die Staboffiziersränge und mit der Zeit sogar den Rang eines Paschas'. — Heraushebung des Wortes *pasa* von mir, wie auch in der folgenden Anmerkung, J. M.

<sup>18</sup> Die zahlreichen einschlägigen Angaben des *N. Sz.* werden hier nicht aufgeführt, lediglich die wenigen Abweichungen : *ezeknek tisztjei valának passaság alatt valók a Begek, Ali-Begek ...* 'die Offiziere von diesen waren unterhalb der Paschas die Begs, Ali-Begs ...' (BALLA GERGELY : Nagykovácsi krónika [GERGELY BALLA : Chronik von Nagykovácsi, Keckemét 1856 [Handschr. 1770], S. 20, wobei der Ausdruck Ali-Beg die entstellte Form von *alaybeg* 'Oberst' darstellt); **pasai** kényelembe tette magát a konyhában 'er machte sich in der Küche wie ein Pascha bequem' KUTHY LAJOS : Munkái [LAJOS KUTHY : Werke], VII, 1852, S. 42); *ez itt echt Pasadohány, minden szippantásra legalább ötöt prüszentesz* 'das ist hier echter Pascha-Tabak, du nieselst bei jeder Prise mindestens fünfmal' (ROBOZ ISTVÁN : Daguerreotyp, Pest 1868, S. 27); *Vén pasa karján téged imádlak* 'Dich bete ich am Arm des alten Paschas an' (VÉSZI JÓZSEF : La Traviata. Dalok egy tévedt nőhöz [JÓZSEF VÉSZI : La Traviata. Lieder an eine Frau auf Abwegen], Budapest 1881, S. 49).

So wundert uns kaum, daß auch Petőfi ausschließlich die Variante *basa* und nie *pasa* verwendete: Außer den erwähnten Gedichten *János Vitéz* und *Boldog pestiek* sowie dem Brief, den er an Arany schrieb, kommt die Variante *basa* auch in der Übersetzung vor, die der Dichter aus dem Roman *La femme de quarante ans* des französischen Schriftstellers Charles de Bernard unter dem Titel: *A koros hölgy* 'Die angejahrte Dame' anfertigte. Die einschlägige Stelle<sup>19</sup> lautet: *mint egy basa*<sup>20</sup> *háreme pamlagán* 'wie ein Pascha auf dem Kanapee seines Harems'.

Diese Tatsachen dürften den Zweifel an der Authentizität des Gedichts *Még egy iccét* ... m.E. nur noch erhärten.

<sup>19</sup> Petőfi-szótár loc. cit.

<sup>20</sup> Hervorhebung von mir, J. M.